Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 30

Artikel: Masshalten - abschalten
Autor: Schnetzler, Hans H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-511925

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Maßhalten – abschalten

Diesen Slogan liest man jetzt überall in Zürich. Diesen freundlichen (freundlich im Sinn von: Und bist du nicht abschaltwillig, so bauen wir noch schneller noch mehr Atomkraftwerke!) Aufruf unseres Elektrizitätswerks. Unten wird auf dem Plakat auf eine mögliche Energieknappheit hingewiesen. Darum also beizeiten, heute schon und freiwillig abschalten.

Wenn es auf den ersten Blick auch höchst erfreulich ist, daß die Besorgnis um die sich so schnell erschöpfenden Energievorräte auf unserem beschränkten Planeten nun endlich auch von den zuständigen Stellen geteilt wird, so vermißte ich auf den erwähnten Plakätchen neben dem Appell zum Abschalten doch etwas. Etwas Konkretes. Abschalten ja, sicher, aber *was?*

Nun, eigentlich ist es klar, wo mit dem Stromsparen begonnen werden sollte, dachte ich mir. Und gespannt wartete ich jeden Abend, ob die unzähligen farbigen und geschmackvollen Lichtreklamen nun bereits nicht mehr eingeschaltet werden. Diese Konsumanheizungslichtorgie ums nächtliche Zürcher Bellevue beispielsweise.

Oder ich erwartete auch, daß ich auf dem Tisch im Café bald einmal ein Kärtchen finden würde – etwa folgenden Inhalts: «Da auch wir unseren Beitrag zu einer sinnvollen Verwendung unserer beschränkten Energie beitragen möchten und Prioritäten anzuerkennen gewillt sind, wird die Music-Box nicht mehr in Betrieb gesetzt. Wir bitten Sie höflich, die ungewohnte Ruhe im Lokal zu entschuldigen.»

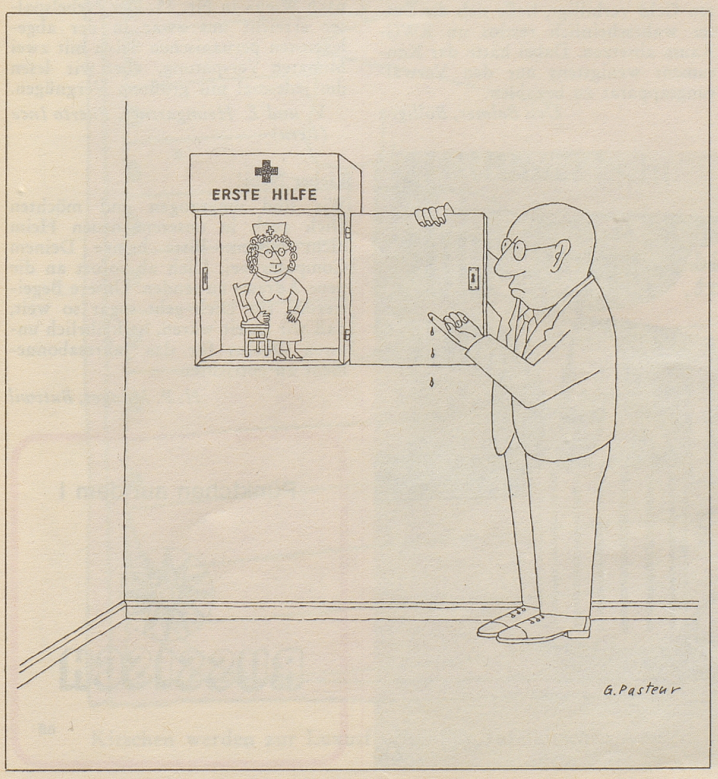
Nichts dergleichen geschah. Noch dröhnen diese Musik-Kisten, noch fordern uns Lichtreklamen eindringlich auf, dieses zu trinken, jenes zu rauchen, uns da zu versichern und dort unser Auto zu kaufen ... Noch wird für die – selbstverständlich lebenswichtigen – elektrischen Heckenscheren, Haarwickler, Büchsenöffner, Bratenmesser, Grilldreher etc. geworben.

Wie der Aufruf «Maßhalten – abschalten!» nun richtig zu verstehen ist, las ich dieser Tage endlich in einer Konsumentenzeitschrift. Man soll es sich ja überlegen, was man alles auf *ein* Mal aus dem Kühlschrank herausnehmen kann, damit man ihn nicht ein paarmal hintereinander öffnen und so eben Energie verschleudern muß! Genau. Wie gehabt. Die Kleinen ...

Hans H. Schnetzler

Die Pfadfinder

sollten jeden Tag eine gute Tat vollbringen. Früher, und davon haben sie ihren Namen, waren sie im Finden von Pfaden – auch von Schleichpfaden – spezialisiert und hoch angesehen. Siehe bei Karl May oder bei Daniel Boone, genannt Lederstrumpf. Froh um einen Pfadfinder wäre mancher auswärtige Besucher von Zürich, wenn er auf Schleich- und anderen Pfaden in die City, zu Vidal an der Bahnhofstrasse 31 gelangen will, um dort einen der herrlichen Orientteppiche zu erwerben.



Der Sonnenstich

Ehe mein Gedicht gedruckt sein wird –
könnte schon Herbst sein?
Jetzt, Ende Juni,
regieren Hitze, Schwüle, Backofenstein

und nachts Gewitter.
Blitzschläge auch am Tag.
Wer wohl den kosmischen Wetterkalender
redigieren mag?

Die Kalt- und Heißwasser-Himmelszentralanstalt?
Oder eine böse Macht,
die sich über uns Erdbewohner
halskrank lacht?

Lachen?
Höllische Neckerein
sollen, zwar verdrossen,
in Kauf genommen sein.

Aber wenn im Juli die Seen zufrieren
oder im August
Schnee liegt bis über die Knie,
und ein Eispanzer klemmt die Brust?

Kaum habe ich vor acht Tagen
skeptisch das elektrische Öfchen weggestellt,
klebt mir das Papier an den Fingern,
und an einem riesigen Fliegenfänger klebt die Welt.

Wer hat den Fliegenfänger
über unsere Städte gehängt?
Wer ist's, der in West und Ost
Menschen auf Fliegenpapier fängt

und elend verdursten läßt –
oder die Polkappen verdoppelt
und als außerterrestrischer Schneehase
wasserstoffbombenbleich über die Erde hoppelt?

Etwas stimmt nicht
mit der Meteorologie.
Und ob wir selber dran schuldig sind,
erfahren wir nie,

denn wir werden verglühen oder vereisen.
Vielleicht trifft's nur mich?
Und ich hätte, während ich schwitze und schreibe,
einen Sonnenstich?

Albert Ehrismann